

„Asoziale“ und „Berufsverbrecher“: Vergessene Opfergruppen des NS

20. Januar 2020, 19 Uhr. Ort: Villa Ichon (Bremen, Goetheplatz 4)

Die Rehabilitierung ignoriertes NS-Opfergruppen wie „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ ist endlich im Bundestag angekommen. In welcher Form, warum das derart lange dauerte und welche familienbiographischen Traumata durch die Stigmatisierung als „asozial“ bis heute fortwirken, diskutieren wir, wie bereits angekündigt, auf einem Podium in der Villa Ichon am 20. Januar. Mit dabei sind Prof. Dr. **Frank Nonnenmacher** (Frankfurt/M.), Angehöriger eines „Asozialen“ und Initiator des Appells „Vergessene NS-Opfer“, sowie die federführend befassten Bundestagsabgeordneten Dr. **Eva Högl** (SPD) und Dr. **Kirsten Kappert-Gonther** (Bd. 90/Die Grünen). Die VVN-BdA (Vereinigung der Verfolgten des Nationalsozialismus – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten) ist mit ihrem Bremer Landesvorsitzenden **Raimund Gaebelein** vertreten.

Die von Nonnenmacher initiierte [Petition](#) wurde bereits von über 20.000 Menschen unterschrieben und im April 2018 dem Bundestag übergeben. Inzwischen liegen vier Anträge vor: je einer von B90/Grüne, FDP und LINKE, sowie ein gemeinsamer Antrag der Koalitionsfraktionen CDU/CSU und SPD – am 15. Januar werden sie im Kulturausschuss des Bundestages diskutiert. Ob es zu einem Parlamentsbeschluss kommt, welche Widerstände es gibt und welche Konsequenzen eine Anerkennung dieser bis heute „vergessenen“ Opfergruppen haben müsste: All dies ist Thema der Veranstaltung.

Nonnenmacher ist emeritierter Professor für Politische Bildung an der Goethe-Universität Frankfurt/M.. In einer Doppelbiografie beschreibt er das Leben zweier Brüder: Nonnemachers Vater Gustav kam in ein Waisenhaus, flog als Ju52-Pilot für Hitlers Luftwaffe und wurde später freischaffender Bildhauer. Dessen Bruder Ernst war zur gleichen Zeit in den KZ Flossenbürg und Sachsenhausen. Er hatte aus Not Diebstähle begangen und wurde als „Herumtreiber“, Bettler und Kleinkrimineller zu Gefängnisstrafen verurteilt. Nach Verbüßung seiner letzten Straftat wurde er ohne jedes weitere Verfahren ins KZ deportiert.

Ernst Nonnemachers Schicksal ist exemplarisch für die von den Nazis als „Asoziale“ und „Berufsverbrecher“ bezeichneten KZ-Häftlinge, die den schwarzen bzw. grünen Winkel tragen mussten. Sie galten als „Ballastexistenzen“, die „durch Arbeit vernichtet“ werden sollten. Bis heute werden sie nicht nur von der Politik, sondern auch von der gesellschaftlichen Erinnerungskultur marginalisiert.

Eine Veranstaltung der Heinrich Böll-Stiftung Bremen. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich.

Kennzeichen für Schutzhäftlinge in den Konz. Lagern

Form und Farbe der Kennzeichen

	Politisch	Berufs- Verbrecher	Emigrant	Bibel- forscher	Homo- sexuell	Asozial
Grund- farben						
Abzeichen für Rückfällige						
Häftlinge der Straf- kompanie						
Abzeichen für Juden						
Besondere Abzeichen	 Jüd. Rasse- schänder	 Rasse- schänderin	 Flucht- verdächtig	 Häftlings- nummer	 Beispiel Häftlings- Nummer 2307 Jüdisch Rasse- schänder Wehrmacht Angehöriger Häftling Ia	
	 Pole	 Tscheche	 Wehrmacht Angehöriger	 Häftling Ia		

Kennzeichen für euphemistisch sog. „Schutzhäftlinge“ in den Konzentrationslagern. Quelle: United States Holocaust Museum Washington

Henning Bleyl

Heinrich Böll-Stiftung Bremen

Carl-Ronning-Str. 9, 28195 Bremen

0421 – 352368

bleyl@boell-bremen.de

www.boell-bremen.de

